

Trotziges Selbstbewusstsein beim Landvolktag

Landwirte treffen sich unter Eindruck des Dioxinskandals / Vortrag von Behördenpräsident



350 Landwirte und Gäste im Niedersachsenhof: Beim Landvolktag in Gieboldehausen zeigen sich die Bauern überzeugt, „dass wir eine Zukunftsbranche sind“. Thiele

von Ulrich Lottmann

Gieboldehausen. Eine Stimmung zwischen hilfloser Empörung und trotzigem Selbstbewusstsein herrschte beim Landvolktag. Unter dem Eindruck des Dioxinskandals waren knapp 350 Landwirte sowie Gäste aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft nach Gieboldehausen gekommen.

Diesen Zwiespalt der Gefühle konnte und wollte auch der Festredner im Niedersachsenhof nicht auflösen. Andreas Hensel, Präsident des Bundesinstituts für Risikobewertung, bot beim Landvolktag jedoch einen zugleich scharf analysierenden und unterhaltsamen Überblick über das Thema Lebensmittelsicherheit.

Wissenschaftlich fundiert, amüsant und eingängig erläuterte er die zentrale Aussage seines Vortrags: „Entscheidend ist nicht die Existenz einer Bedrohung, sondern ihre Kommunikation und Präsentation.“

Er analysierte die Mechanismen von Skandalen, zeigte wie einerseits tatsächliche Bedrohungen kaum ins Bewusstsein der Menschen gelangten, andererseits geringe Gefährdungen als Risiken wahrgenommen würden. So liege die statistische Wahrscheinlichkeit, durch Rauchen zu sterben bei eins zu sechs. „Wer von uns raucht, braucht sich über Pestizidrückstände und anderes keine Gedanken mehr machen.“ Die Wahrscheinlichkeit, beim Essen zu ersticken, liege bei eins zu 200 000. „In Deutschland sterben mehr Menschen an Wurstbroten als an BSE“, spitzte Hensel zu.

Mit Blick auf Dioxin sagte er: „Wir haben nur ein Schwein gefunden mit Höchstgehalten, eines bei 59 Millionen geschlachteten Schweinen in Deutschland pro Jahr.“ Bei Verbrauchern und in den Medien habe das Thema dennoch eine sehr hohe Aufmerksamkeit. Das lasse sich durch verschie-

dene Faktoren erklären. Entscheidend sei dabei aber die Aufmerksamkeit, nicht der Informationsgehalt.

Anschließend gefragt, warum das Bundesinstitut für Risikobewertung nicht aktiver Informationen an die Verbraucher weitergebe, erläuterte Hensel, Auftrag der Behörde sei die Beratung der Politik. Zwar würde er gern mehr Öf-

fentlichkeitsarbeit machen, das sei jedoch nicht seine Aufgabe, und es fehle auch das Geld.

Den Selbstbehauptungswillen der Landwirte hatte zuvor Landvolk-Vorsitzender Hubert Kellner beschworen. In seiner Begrüßung stellte er zwar fest, der aktuelle Skandal sei „erneut ein Supergau“ für die Landwirtschaftsfamilien. Auch beklagte er einen bislang nicht gekannten

Preisverfall („50 Euro pro Schwein fehlen“). Er forderte mit Blick auf die Verantwortlichen, „solche Brunnenvergifter müssen ihre gerechte Strafe erhalten“, und appellierte an den Staat, „einen Rettungsschirm zu spannen“. Gleichzeitig gab er sich aber überzeugt, „dass wir aus Rückschlägen gelernt haben und lernen, dass wir eine Zukunftsbranche sind“.

Vertrauen ist Schlüsselwort

Landwirte sind durch Preisverfall und Vertrauensverlust Leidtragende des Dioxinskandals, der durch Futtermittelproduzenten ausgelöst wurde. Nach seinem Vortrag im Niedersachsenhof fragte das Tagblatt Andreas Hensel, ob die Bauern das hinnehmen müssten, oder er den Landwirten etwas raten könne. „Den Skandal müssen sie hinnehmen“, stellte Hensel zunächst fest. Er rate jedoch zu vernünf-

tiger Aufklärung der Verbraucher.

„Vertrauen ist das Schlüsselwort“, so Hensel. Landwirte hätten da durch ihre lokale Verankerung eine besondere Position. Sie müssten und könnten vor Ort den Menschen erklären, wie die tatsächliche Gefährdung sei, was die gesetzlichen Regelungen bedeuteten, wie sie selbst ihre Produkte erzeugten. Hensel riet dabei zu großer Offenheit. *lo*



Redner: Andreas Hensel.

Einbrüche in zwei Firmen

Kundenwagen gestohlen

Westerode (ku). Gleich auf beiden Seiten der Ortsdurchfahrt zugeschlagen haben Einbrecher in der Nacht zum Dienstag. Zu ihrer Beute gehörten Zigaretten und Telefonkarten im Wert von mehreren tausend Euro, die sie vermutlich mit zwei zuvor aus einer Werkstatt entwendeten Autos abtransportierten.

Nach Durchtrennen eines Stacheldrahtzaunes und Überklettern einer Mauer gelangten die Täter zunächst auf das Grundstück des Kfz-Handels Engelhardt. Dort hebelten sie eine Tür auf, öffneten das Werkstatttor von innen und entwendeten einen silbergrauen Audi A4 sowie einen braunen Opel Astra mit Göttinger Kennzeichen. Die beiden Wagen im Gesamtwert von noch rund 6500 Euro waren von Kunden zur Reparatur abgegeben worden.

Die Polizei geht davon aus, dass die Autos zum Abtransport der Beute des sich anschließenden Einbruchs beim Zigarettengroßhandel Klingebiel dienten. Dort brachen die Täter eines der Rolltore und die Tür zum Zigarettenlager auf, bevor sie sich mit reicher Beute aus dem Staub machten. Die Polizei hofft auf Hinweise und setzt dabei auch auf eine Metallleiter mit dem Aufdruck „Schneider Professional“, die die Täter zurückließen.

ßen, räumt Moneke ein. Der Finanzexperte verweist auf Synergieeffekte, falls die Samtgemeinde Aufgaben übernehme. Im Samtgemeinde-Verbund hätte man Möglichkeiten, Gemeinden Perspektiven aufzubauen und Einrichtungen zu erhalten, wenn über den Tellerrand einzelner Gemeinden hinausgeschaut werde. In seinem Arbeitspapier merkt er an, dass mit Ausnahme von Bodensee, Rollshausen und Rüdershausen finanziell keine Gemeinde mehr in der Lage sein werde, dauerhaft ihre Aufgaben zu erfüllen. Zugleich betont er den Erhalt der gemeinschaftlichen Selbstverwaltung.

Das wird jedoch von vielen Kommunalpolitikern bezweifelt. „Wir sind ganz schnell an einem Punkt, an dem die Tür zur Einheitsgemeinde aufgesto-

ßen wird“, meint der Gieboldehäuser SPD-Politiker Otmar Pfeifenbring. Er wolle das Arbeitspapier nicht wegwerfen, bleibe aber skeptisch: „Vielleicht kann die Samtgemeinde vieles besser handhaben, die Gemeinden fürchten aber, die Kindergärten die längste Zeit vor Ort gehabt zu haben.“ Da auch kaum noch Bauland ausgewiesen werde, sei der Spielraum der Gemeinden ohnehin schon begrenzt. Auch der Samtgemeinde seien keine freiwilligen Ausgaben mehr möglich, sagt Pfeifenbring mit Blick auf deren Sicherungskonzept.

Rainer Deeg (CDU) bewertet das Papier, in dem über die Gelegenheit hin-ausgedacht werde, positiv. Das Aufgeben einer Einrichtung könnte durch Stärkung einer anderen kompensiert werden. Gerade im Bereich von Kindergärten und Bauhof sieht der Gieboldehäuser Christdemokrat Potenzial für Synergieeffekte. Sie verstehe die Ängste in den kleinen Gemeinden, die Zeiten würden aber härter, meint Maria Bock (CDU). „Wir im Flecken haben für dieses Paket gekämpft, das aber in anderen Orten abgeschmettert und teilweise gar nicht erst im Rat diskutiert wird“, bedauert Bock. „Der Weg ist gut, aber derzeit nicht möglich. Da die Zustimmung aller Gemeinden nötig ist,

müssen wir wohl warten, bis der Druck in den Gemeinden größer wird.“ Die Samtgemeinde durch höhere Zuweisungen an die Mitgliedsgemeinden zu verschulden, lehnt Bock ab. Der Gieboldehäuser Bauhof leistet viel auch für andere Gemeinden, sagt Wolfgang Nünemann (SPD) und vermisst Solidarität:

„Anders als beim Länderfinanzausgleich entscheiden hier die kleinen über die großen Gemeinden.“ Im Flecken ist die Diskussion zumindest in eine Empfehlung gemündet: Die Gemeinden sollen prüfen, ob einzelne Objekte und Projekte für einen Zusammenschluss in Frage kommen könnten.

Im Finanzausschuss der zweitgrößten Gemeinde Bilshausen ist der Kämmerer-Vorstand mit gemischten Gefühlen aufgenommen worden. Verwaltungsvorsteher Klaus-Dieter Grobecker berichtet, dass aber Handlungsbedarf anerkannt werde und der Denkanstoß des Kämmerers als Diskussionsgrundlage in den Gremien weiterverfolgt werden solle. Ausschussvorsitzender Reinhard Dierkes (SPD) merkt kritisch an, dass die Probleme seit zehn Jahren bekannt seien und dass die Samtgemeinde es im Bereich von Schulen und Feuerwehr auch nicht schaffe, angemessen zu reagieren.



Liefert Diskussionsstoff: Moneke.

AUF EIN WORT Gefüle

Es ist, und da muss ich ihn im Schutz nehmen, an sich so, dass unser Hund ganz vernünftig hört. Nicht umsonst haben wir verschiedene pädagogische Register gezogen, um das am Beginn der hündischen Pubertät stehende Tier für uns und unsere Kommandos einzunehmen. Das zentrale dieser Konzepte beinhaltet den Einsatz einer Pfeife in Tatenheit mit Fleischwurst. Dies vorausgesetzt mag erklärlich sein, warum mich das stoische, um nicht zu sagen dickköpfige Verhalten des Hundes neulich Abend so erschreckt hat. Gerade überquerten wir die Brücke über die endlich wieder in ihrem Bett dahindämmende Leine, als der Hund die Labrador-Dame eines Nachbarn in entfernter Nähe auf sich zukommen sah. Doch statt, wie es sich gehört, die Fleischwurst über alles zu stellen, ignorierte das Tier meinen Pfiff und machte Besuch bei der Hündin. Der Nachbar zog seine Hündin weiter und hob erklärend die Schultern: „Sie ist läufig.“ Der Hund ließ die Zunge baumeln und sah mich verträumt an.

Als wir Nachbarn und Hündin hinter uns gelassen hatten, nahm ich den Hund ins Gebet. „Du kannst hier nur so neckisch herumtänzeln, weil du nicht weißt, was ich weiß“, sagte ich. Der Hund reckte den Kopf und sah mich fragend an. Ich überlegte, wie ich ihm die Sache klarmachen könnte, ohne ihn nachhaltig zu verstören. „Siehst du, es gibt da einen gewissen Eingriff“, sagte ich, „den ich dir gerne ersparen würde. Aber dazu musst du dich größerer Galanze gegenüber den Damen befreifügen.“ Der Hund steckte seine Nase in einen Pferdeapfel und nieste vernehmlich. Es ist nämlich so, dass meine Frau und ich pünktlich zur einsetzenden Mannwerbung des Hundes eine Absprache getroffen haben: Sollten seine Hormone, bildlich gesprochen, eines Tages die Zügel derart in die Hand nehmen, dass nächtliches Jaulen, zerfleckte Tapeten und missmutige Mitbewohner die Folge wären, würde eine gewisse Prozedur unausweichlich. Ansonsten aber sei das Tier in seinem ursprünglichen Zustand zu belassen. Nach der Episode mit der Hündin hat meine Frau den Hund erstmals so ein bisschen scharf angeguckt. Ich hoffe, ihm ist der Ernst der Lage bewusst. *fx*

Diebe entwenden komplettes Gerüst

Hattorf (ku). Von einem Lagerplatz neben der Haupt- und Realschule haben Unbekannte ein vollständiges Baugerüst gestohlen. Zuvor durchtrennten sie die Ketten, mit denen das zusammengebundene Gerüst gesichert war. Der Diebstahl mit 5000 Euro Schadenshöhe muss sich zwischen 2. und 8. Februar ereignet haben, das Gerüst mit einem größeren Fahrzeug abtransportiert worden sein. Hinweise an die Polizei Hattorf, Telefon 05584/364.

E-MAIL
redaktion@eichsfelder-tageblatt.de